

Pädagogisches Konzept Kita Yemayá



1. Ausgangslage

Die Kita "Yemayá" ist ein Ort der Begegnung und Gemeinschaft in liebevoller, herzlicher und fröhlicher Atmosphäre. Das Kind kommt mit anderen Menschen außerhalb des familiären Umfelds in Kontakt und

kann Beziehungen aufbauen.

Bei uns sind Kinder aus allen Kulturen herzlich willkommen. Wir begegnen ihrer Persönlichkeit und Individualität mit Respekt und Wertschätzung.

Die Kita bietet den Kindern ein anregendes, lehrreiches, bilinguales (spanisch / deutsch) Umfeld. Wir geben ihnen einen Rahmen, in dem sie sich entfalten, lernen und gemeinsam mit anderen Kindern eine unbeschwerte, spielerische Zeit verbringen können.

2. Unser Ziel

Unser Ziel ist es, den Kindern einen familienergänzenden Lebensraum zu geben, der kindgerecht eingerichtet ist und somit zum spielen, erfahren, erleben und lernen anregt.

Wir fördern alters - und entwicklungsgerecht die sozialen, emotionalen, sprachlichen und geistigen Fähigkeiten der Kinder auf natürliche Weise in unserem Tagesablauf.

Dieser ist strukturiert, wird jedoch den Bedürfnissen der Kinder entsprechend flexibel gestaltet.

In geführten Aktivitäten fördern wir die Kinder gezielt und themenspezifisch.

Wir legen Wert darauf, dass die Kinder bei uns auch die Möglichkeit haben sich künstlerisch zu entfalten, indem wir in Sequenzen im Tagesablauf zum tanzen, singen, musizieren oder malen anregen.

Es besteht die Möglichkeit den Kindern spezielle geführte Aktivitäten im Bereich Musikerziehung und Tanz durch spezialisierte Pädagogen anzubieten.

Die Kita ist eine Institution in der die Kinder ihre Kompetenzen erleben, entwickeln und verbessern können. Dabei werden sie stets kompetent und professionell betreut. Aufmerksam und geduldig werden die Kinder von den Erziehenden auf ihrem Weg begleitet.

3. Umsetzung unserer Ziele

Durch Rituale, Spiele, Körperkontakt und Zuwendung, aber auch durch Konflikte erleben die Kinder Zusammengehörigkeit und Gemeinschaft kennen. Sie lernen sich durchzusetzen und Grenzen von anderen zu respektieren. Die Kinder werden von uns unterstützt, gewaltfrei und mit Kompromissen Lösungsstrategien zu finden.

Konflikte werden mit den grösseren Kindern thematisiert und mit ihnen besprochen. Es wird ihnen erklärt, welche Folgen eintreten können, wenn sie schlagen, beißen, schubsen usw.

Die Kinder erweitern so ihre sozialen Kompetenzen und erlangen emotionale Sicherheit.

Wir Erzieherinnen sind uns unserer Vorbildfunktion bewusst und reflektieren unser Verhalten.

Die Autonomie ist ein wichtiger Bestandteil der kindlichen Entwicklung. Uns ist es wichtig, diesen Prozess zu unterstützen und in den Alltag zu integrieren. Den Leitsatz „Hilf mir es selbst zu tun.“ möchten wir umsetzen in unserer pädagogischen Arbeit. An- und Ausziehen oder alleine auf die Toilette gehen wird von uns unterstützt. Durch Ermutigung findet das Kind eigene

Lösungen, Strategien und zeigt Ausdauer. Dadurch entwickelt es Selbstvertrauen und wird selbständiger. Wir unterstützen die Kinder in ihrem Tun, auf eigenem Weg die Welt zu entdecken. Wir vertrauen in ihre Fähigkeiten.

Wir achten auf eine gepflegte Umgangssprache und einen herzlichen Umgangston. Die Fähigkeit, sich verbal ausdrücken zu können, macht die Kinder unabhängiger und selbstbewusster. Die erworbene Sprachkompetenz wird im sozialen Umgang sehr wichtig, neue Beziehungen können entstehen und Freundschaften werden vertieft. Uns ist wichtig, jedes Kind individuell zu betrachten und es seinem Entwicklungsstand entsprechend sprachlich zu unterstützen.

4. Unser Bild vom Kind

Jedes Kind ist ein Individuum, eine einmalige Persönlichkeit.

Wir sehen die Kinder in ihrer Einzigartigkeit, mit all ihren Gefühlen wie Freude, Angst, Wut, Trauer, ihren Bedürfnissen, ihren Träumen, ihrer Lebendigkeit, ihrer Neugierde und allem anderen, was ihr Wesen ausmacht.

Wir vermitteln den Kindern das Verständnis der Gleichheit aller Menschen indem wir Andersartigkeit akzeptieren (Toleranz) und Interkulturalität fördern, durch Wertschätzung jedes Kindes und Respekt dessen kulturellen Herkunft und religiösem Hintergrund.

Kinder kommen mit sehr unterschiedlichen Voraussetzungen und individuellen Lebensgeschichten zu uns. Wir versuchen das Kind dort "abzuholen", wo es steht. Kinder entwickeln sich sehr unterschiedlich und nicht in allen Bereichen gleich schnell. Sie sollen sich nach ihrem eigenen Tempo entwickeln können. Wir akzeptieren die Stärken und Schwächen jedes Kindes. Jedes Kind wird in seiner Entwicklungsstufe ernst genommen und seine Bedürfnisse, Stärken und Schwächen, Eigenschaften und Interessen anerkannt.

Wir möchten Kinder auf ihrem Lebensweg ein Stück begleiten und sie bei der Entwicklung und Entfaltung ihrer individuellen Fähigkeiten unterstützen.

5. Unser Bild vom Säugling

Wir sehen auch die kleinsten Menschen als vollständige und individuelle Persönlichkeiten, die sie schon von Geburt an sind.

Ein gesunder Mensch kommt mit komplett „ausgestatteten“ Ressourcen zur Welt, mit allem was er braucht um erwachsen zu werden. Er braucht lediglich eine vertrauens - und liebevolle Führung des Erwachsenen.

Wir haben das Grundvertrauen, dass der Säugling sein eigener Initiator ist, begierig darauf, zu lernen, was er schon lernen kann.

Wir sorgen für eine Umgebung, die für den Säugling physisch sicher, anregend und emotional nährend ist. Wir geben ihm viel Zeit für ungestörtes Spiel.

Wir bringen ihm nicht bei, wie man sich bewegt oder wie man spielt, sondern beobachten ihn vielmehr aufmerksam um seine Mitteilungen und Bedürfnisse zu verstehen.

Die Erzieherin ist die Orientierungsperson des Kindes. Indem diese verlässlich und hilfsbereit ist, lernt das Kind Trennungen und Frustrationen zu tolerieren, da es sich sicher sein kann, dass seine

Signale und Bedürfnisse von ihr wahrgenommen werden.

Sie begleitet das Kind, ihre primäre Haltung ist die aufmerksame Beobachtung. Dabei lernt sie die Bedürfnisse des Kindes kennen und kann angemessen darauf reagieren.

Die Erzieherin ist die sichere Basis des Kindes, sie ist präsent, lässt das Kind jedoch seine Aufgaben selber bewältigen.

Die Pflegesituationen (wickeln, anziehen, essen) nutzen wir, um uns mit dem Säugling intensiv auseinander zu setzen. Wir sprechen mit dem Kind und kommentieren unser Handeln. Das gibt ihm Sicherheit, es fühlt sich wahrgenommen und respektiert.

Wir vermitteln Geborgenheit indem wir verlässliche Beziehungen bieten und feinfühlig auf die Signale des Kindes reagieren.

Wir orientieren uns an seinem individuellen Rhythmus (schlafen, essen, ruhen).

Wir bieten den geschützten Rahmen, damit sich der Säugling in der Kita rundum wohl fühlt und sich ungestört entwickeln kann.

Babies brauchen Geborgenheit und eine verlässliche Bindung zu ihren Betreuungspersonen. Dies erreichen die Erzieherinnen indem sie mit feinfühligem Verhalten und einer raschen Reaktion auf die Signale von Säuglingen reagieren. Das vermittelt den Babies Verlässlichkeit und Sicherheit. Das Bedürfnis nach Geborgenheit wird auch durch liebevolle Zuwendung und ungeteilte Aufmerksamkeit der Erzieherin im Allgemeinen aber auch in der Pflege berücksichtigt.

Der immense Bewegungs - und Spieldrang der Babies verlangt nach viel Freiraum für eigenständige Explorationsmöglichkeiten. Wir achten darauf, genügend Platz und Material zur Verfügung zu stellen.

Durch eine ruhige, reizarme Atmosphäre und ev. Rituale, können wir die Säuglinge dabei unterstützen ihren eigenen Schlaf - Wachrhythmus zu entwickeln und beizubehalten.

Auch beim Füttern der Kleinsten achten wir auf eine angenehme, entspannte Atmosphäre, damit der Säugling die Nahrungsaufnahme schon von Anfang an als ein positives Erlebnis wahrnimmt.

Der Säugling muss lernen, sich bei innerer Anspannung und Erregung selbst so zu regulieren, dass er wieder auf ein ausgeglichenes Erregungsniveau zurückfindet. Hier ist es hilfreich, wenn die Erzieherin Präsenz signalisiert und dem Baby vermittelt, dass sie es ihm zutraut, dass es sich selber beruhigen kann.

6. Kernkompetenzen des Kindes

6.1 Körper

Damit die Kinder vielfältige motorische Fähigkeiten entwickeln und verbessern können, stellen die Erziehenden Raum zur Verfügung und ermöglichen verschiedene körperbetonte Aktivitäten. Wir vermitteln Freude am Bewegen durch Singspiele, turnen und tanzen. Dabei spüren die Kinder ihren Körper und dies stärkt das Körperbewusstsein.

So oft wie möglich gehen wir mit ihnen nach draußen zum Spazieren, spielen, rennen oder unternehmen Ausflüge.

Für Ruhe und Erholung sorgen die Erziehenden mit gezielten Schlaf - und Erholungszeiten.

Die Kinder haben im Alltag auch immer die Gelegenheit feinmotorisch aktiv zu sein. Wir bieten den Kindern freien Zugang zu feinmotorischen Spielen und Aktivitäten und ermutigen sie, wenn es knifflig wird. Positive Erfahrungen des eigenen Wirkens steigern das Selbstwertgefühl der Kinder.

Durch Selbstachtung des eigenen Körpers nehmen die Erziehenden ihre Vorbildfunktion wahr. Der körperliche Kontakt zu den Kindern erfolgt immer respektvoll.

Die körperlichen Grenzen jedes Kindes werden wahrgenommen und respektiert.

Dieser Umgang miteinander ermöglicht, dass Kinder ihren Körper positiv wahrnehmen, ihn achten und Grenzen von sich und anderen erkennen.

Die Erziehenden leben den Kindern vor, dass Körperpflege und Hygiene wichtig sind.

Regelmäßiges Zähne putzen nach dem Essen, wickeln, kämmen, Hände und Gesicht waschen sind fixe Rituale des Tagesablaufes.

6.2 Geist

Die Kinder können ihre kindliche Neugier, Kreativität und Fantasie in der Kita ausleben, im Freispiel, beim Malen, Basteln, Singen usw. Durch Märchen und Geschichten erzählen wird die Fantasie angeregt. Die Erziehenden philosophieren mit den Kindern und lassen Ideen zu. Wir geben den Kindern die Möglichkeit sich musisch auszudrücken mit Angeboten zum Malen, tanzen, singen, basteln und musizieren. Nicht das Ergebnis ist wichtig, sondern der Prozess des "tun".

Damit die Kinder die Sprache als Kommunikationsmittel nutzen, ist es wichtig, dass die Erziehenden stets mit ihnen im Gespräch sind und so eine dialogische Beziehung auch unter den Kindern fördern. Um den Spracherwerb und die Sprachweiterentwicklung zu unterstützen werden im Alltag Geschichten, Bücher und Lieder eingesetzt.

Die Erziehenden ermutigen und fordern die Kinder dazu auf ihre Emotionen zu verbalisieren, in dem sie dies selbst vorleben, Emotionen ernst nehmen und nicht werten.

6.3 Emotionen

Es ist für die gesamte Entwicklung wichtig, dass Kinder ihre Emotionen ausleben.

Die Aufgabe der Erziehenden ist es, zu motivieren, Grenzen zu setzen und Strukturen zu geben. Sie sorgen für eine herzliche, vertrauensvolle Atmosphäre.

Um die innere emotionale Sicherheit der Kinder zu stärken ist es wichtig, dass sie lernen mit Frustrationen umzugehen und sich emotional abzugrenzen. Die Erziehenden geben dem Kind eine klare Struktur, Vertrauen, Geborgenheit, Schutz, spiegeln Situationen und begleiten es in der Akzeptanz des Frustes.

Es ist uns ein Anliegen den Kindern Umweltbewusstsein zu vermitteln. Dies geschieht durch erleben und thematisieren der Jahreszeiten und durch Wissensvermittlung der Tierwelt und Natur auf Spaziergängen, beim Basteln, Bücher anschauen und singen.

Wir fordern die Kinder auf, sorgsam mit den Ressourcen der Natur umzugehen.

7. Selbstkompetenz des Kindes

Die Erziehenden schaffen eine vertrauensvolle Atmosphäre in der das Kind sein eigenes Ich entwickeln und sich als eigenständiger Mensch wahrnehmen kann. Es lernt seine Stärken und Schwächen kennen.

Wir ermutigen das Kind dazu selber Entscheidungen zu treffen, wir trauen ihm dies zu und akzeptieren seine Entscheidung innerhalb der gegebenen Regeln.

Diese sind pädagogisch vertretbar und für die Kinder verständlich formuliert.

Die Erziehenden vertrauen in die Fähigkeiten des Kindes und fordern selbstständiges Handeln. So lernt es Verantwortung für sein Handeln zu übernehmen und dass jede Handlung eine logische Konsequenz zur Folge hat. Erfolgserlebnisse werden mit Lob anerkannt, bei misslingen geben wir Hilfestellung und Trost.

Wir verzichten konsequent auf Bestrafung. Strafe bedeutet schlechte Gefühle zu geben, die sich negativ auf die Entwicklung auswirken, das Vertrauen und die Beziehung zur Betreuungsperson beeinträchtigen. Wir arbeiten mit natürlichen, logischen Folgen.

Die natürlichen Folgen treten automatisch ein ohne unser Handeln.

Wenn ein Kind zum Beispiel nicht zu Mittag essen möchte, wird es bis zum Zvieri Hunger erfahren. Unsere einzige Aufgabe dabei ist es, uns konsequent an den Tagesablauf zu halten.

Wenn ein Kind absichtlich einen Becher Wasser auskippt um die Reaktion der Erziehenden zu testen ist die logische Konsequenz, dass es das Wasser selber wegwischt. Das Kind lernt so aus eigener Erfahrung die Ursache von Handeln und direkter Konsequenz.

8. Sozialkompetenz des Kindes

Mit methodischer Tagesgestaltung ermöglichen die Erziehenden dem Kind sich in die Gruppe zu integrieren und das Gruppenleben als Bereicherung zu erleben. Eigeninitiative und Ideen der Kinder werden unterstützt.

Persönliche Rituale jedes Kindes werden respektiert und haben Platz im Tagesablauf.

Das Kind schließt schnell Freundschaften in der Kita. Damit es diese pflegen kann achten und respektieren die Erziehenden Sympathien und Antipathien unter den Kindern.

Die Erziehenden arbeiten nach dem Motto "Hilf mir es selbst zu tun".

Sie helfen den Kindern dabei eine dialogische Streitkultur zu entwickeln, indem sie die Kinder auffordern sich Krisen und Konflikten untereinander zu stellen.

Durch Strukturen bieten die Erziehenden Orientierung und unterstützen die Konfliktbewältigung. Sie schützen und spenden Trost. Machtmissbrauch der Kinder durch nachtragen und körperliche Gewalt wird in der Kita nicht toleriert.

Die Erziehenden bieten Hilfestellung beim Suchen von Lösungswegen unter den Kindern und zeigen die Bedürfnisse aller Beteiligten auf. So lernt das Kind auch sich an Abmachungen zu halten und Kompromisse einzugehen. Sie erleben Zusammenhalt und lernen zu verzeihen.

Die Erziehenden sind fähig ihre eigenen Grenzen der Intimsphäre zu kommunizieren und sind somit Vorbild für die Kinder dies auch zu tun. Die Intimsphäre jedes Kindes wird respektiert und geschützt.

Das Kind lernt sich in andere einzufühlen (Empathie), indem die Erziehenden es mit den Auswirkungen ihres Handelns konfrontieren. Sie spiegeln ihm die Gefühlslage des Gegenübers.

9. Sprache

Mit Hilfe der Sprache erobert das Kind die Welt. Sie ermöglicht den Kontakt zu anderen. Durch Sprache und das Verstehen von Sprache kann es seine Welt begreifen und sich Wissen aneignen. Sprache ist ein Mittel zum Ausdruck von Gefühlen, der eigenen Meinung, Konflikten, von Fantasie und Kreativität und zum Fragen und Antworten.

Und Sprache ermöglicht, zu erzählen, zu verstehen und zu denken.

In der Kita fördern wir Sprache in allen möglichen Formen:

Bilderbücher betrachten, Geschichten erzählen und darüber sprechen. Durch Reime, Gedichte, Lieder und Rollenspiele. Wir sind immer mit den Kindern im Gespräch.

10. Bilingualität

Die vorschulische Erziehung hat große Bedeutung für die Sprachförderung. Die Kita "Yemayá" kann von deutsch - und spanischsprachigen Kindern besucht werden. Jedes Kind besitzt individuelle Sprachkompetenzen, dies wird von uns anerkannt.

Um den Wortschatz der Kinder zu erweitern und die allgemeine Sprachkompetenz zu fördern, wird in der Kita deutsch und spanisch gesprochen, jede Erziehende beherrscht beide Sprachen. Das Kind hat somit die Möglichkeit, sowohl seine Muttersprache, als auch eine zweite Sprache zu erlernen/erleben. Je nach Herkunft/Nationalität ergibt sich für die Kinder eine unterschiedliche Bedeutung bezüglich ihrer Zweitsprache:

Während der Erwerb der spanischen Sprache für nicht spanisch sprechende Kinder einer Bereicherung entspricht, und daher oft freiwillig geschieht, ist der Erwerb der deutschen Sprache für die nicht deutschsprachigen Kinder von großer Bedeutung für das weitere Leben im deutschen Sprachraum (Schule, Ausbildung, Job).

Bilinguale Erziehung betont die Förderung der Muttersprache als Voraussetzung für den gelingenden Erwerb einer zusätzlichen Sprache.

Die Kinder sollen sich durch die Anerkennung beider Sprachen angenommen und verstanden fühlen, unabhängig davon, in welcher Sprache sie gerade kommunizieren wollen. Diese Entscheidung trifft jedes Kind für sich. Diese Ausgangsbasis soll dazu führen, das Interesse an der neu zu erwerbenden oder zu ergänzenden Sprache auf natürliche, spielerische Weise und ohne Zwang zu wecken.

11. Intellekt

Die Entwicklung des Denkens, des Intellekts, ist abhängig von der Entwicklung der Sinne, der Wahrnehmung, des Körperempfindens, der Gefühle und der Fantasie.

Deswegen geben wir den Kindern auf vielfältige Weise die Möglichkeit, ihre Sinne zu entwickeln, sich selber wahrzunehmen und auszuprobieren.

Wir möchten den Kindern möglichst viele eigenständige Erfahrungen bieten, um selbstständiges Denken zu fördern.

12. Ernährung/Esssituation

Essen ist viel mehr als nur reine Nahrungsaufnahme.

Damit ein Mensch im Laufe seines Lebens ein gesundes Verhältnis zum Essen behält, ist es entscheidend dem Kind in den ersten Lebensjahren die Freude am Essen zu vermitteln.

Bei uns wird kein Kind zum Aufessen gezwungen, jedoch zum Probieren neuer Speisen animiert.

Ein gesundes Kind weiß instinktiv wie viel und was sein Körper an Nahrung braucht, es isst also genau so viel wie es braucht. Schon Säuglinge regulieren ihre Nahrungsaufnahme ganz von selbst, mit dieser Fähigkeit wird jeder Mensch geboren.

Durch dieses fachliche Wissen, ist es unsere Aufgabe dem Kind zuzutrauen selbst entscheiden zu können ob und wie viel es essen möchte.

Die Erziehenden achten darauf, dass die Kinder ihr natürliches, lustvolles Verhältnis zum Essen beibehalten, indem sie die Esssituation möglichst stress- und spannungsfrei gestalten. Die Abläufe sind klar geregelt, wir fordern die Kinder auf Eigenverantwortung zu übernehmen, indem sie sich selber Essen schöpfen dürfen. Dabei sind wir uns unserer Vorbildrolle bewusst. Indem wir Tischgespräche begleiten sorgen wir dafür, dass die Kinder das Essen als soziale Aktivität erleben und nicht nur als reine Nahrungsaufnahme.

Es ist uns wichtig, den Kindern frisch zubereitetes, gesundes und ausgewogenes Essen anzubieten. Dabei orientieren wir uns an der Ernährungspyramide und achten darauf, dass die Speisen abwechslungsreich zusammengestellt werden.

Die Breinahrung für die Babies wird täglich frisch zubereitet.

13. Rückzugsmöglichkeiten

Das Kind braucht während des Kita Alltages immer wieder Erholungs- und Rückzugsmöglichkeiten um sich auszuruhen und neue Energie fürs aktive Gruppenleben zu tanken. Der Alltag in der Kita ist für das Kind eine sehr intensive Zeit.

Nirgends kommt es mit so vielen unterschiedlichen Menschen, sowohl groß als auch klein, in Kontakt und baut dabei soziale Beziehungen auf. Deshalb ist es wichtig, dass das Kind sich jederzeit, selbstständig zurückziehen kann.

Wir schaffen Oasen zum Rückzug, mit gemütlichen Kuschel- und Lesecken, mit Matratzen, Kissen, Baldachin oder Vorhängen.

Diese Orte sind sichtbar abgegrenzt im Gruppenraum. Das Kind kann sich jederzeit dorthin zurückziehen, sich ausruhen, schlafen, Bücher anschauen oder einfach nur sein.

Es entscheidet selber, wann es wieder am Gruppenleben teilnehmen möchte.

14. Konfliktsituationen und Entwicklungskrisen

Die altersgemischten Gruppen bieten dem Kind die Möglichkeit, sich mit älteren anzufreunden, von ihnen zu lernen und sich gegen sie durchzusetzen. Sie erkennen die Vorbildhaltung gegenüber den Kleinen, lernen auf diese zu achten.

Natürlich führt so ein nahes Miteinander auch mal zu Missverständnissen und

Konfliktsituationen unter den Kindern. Die Erzieherin wartet dabei ab und beobachtet, lässt die Kinder selber nach Lösungen suchen. Sie fordert zum Dialog unter ihnen auf und unterstützt, wenn die Kinder den Konflikt nicht alleine bewältigen können.

Entwicklungskrisen und Schwierigkeiten erkennen die Erzieherinnen durch die tägliche Beobachtung der Kinder. Diese Schwächen werden von ihnen wahrgenommen und spezifisch auf spielerische Weise gestärkt, so kann das Kind selber Freude an seiner Entwicklung erleben. Schwieriges Verhalten eines Kindes, das von uns Erzieherinnen im Gruppenalltag nicht gelöst werden kann, wird in einem Elterngespräch transparent gemacht. Gemeinsam mit den Eltern wird nach Möglichkeiten zur Verbesserung der Situation im Gruppenleben gesucht. Es wird auch die Ursache des Problems thematisiert und die jeweiligen Stärken und Schwächen des Kindes werden berücksichtigt.

15. Zusammenarbeit der Kindergruppen

Neben der Autonomie jeder Gruppe ermöglichen wir ein gruppenübergreifendes Arbeiten. Dies ist schon dadurch gegeben, dass in den Randzeiten der Bring - und Abholphasen die Gruppen zusammengelegt werden.

Auch spezifisch gehen wir auf die Wünsche der Kinder ein.

Freundschaften und Sympathien unter den Kindern werden erkannt und dementsprechende Kontakte ermöglicht. Die Kinder dürfen sich untereinander auf der anderen Gruppe „besuchen“, sei es im Freispiel oder für geführte Aktivitäten. Die ausgebildeten Mitarbeiterinnen entscheiden wann und wie diese gruppenübergreifenden Aktivitäten stattfinden können. Sie schätzen ab, ob diese zum Zeitpunkt bereichernd oder störend wären für die Kindergruppen.

Auch Ausflüge oder Spaziergänge legen beide Gruppen manchmal zusammen, falls die Möglichkeit besteht.

Durch diese gruppenübergreifende Arbeit entsteht ein Gemeinschaftsgefühl unter den Kindern sowie auch im Team. Alle Kinder kennen sich untereinander und auch alle Betreuungspersonen, wobei die Vertrauensbasis und Beziehungen stetig wachsen können.

16. Religiosität

Die Kita ist in ihrer Erziehung klar konfessionslos. Kulturelle, gesellschaftliche Feste werden bei uns ohne deren religiösen Hintergrund gefeiert (Ostern, Weihnachten etc.).

Die Erziehenden sind sich ihrer eigenen religiösen Haltung bewusst und stellen ihre Professionalität vor ihre Religiosität.

17. Eingewöhnung

Die Kita ist für das Kind eine der ersten organisierten, sozialen Institutionen in die es im Laufe seines Lebens eintritt. Aus dem vertrauten Umfeld der Familie muss es sich lösen und sich in eine neue soziale Gemeinschaft einleben.

Damit beginnt für das Kind ein wichtiger Lebensabschnitt die seine gesamte soziale Entwicklung und Verhaltensweise fördert. Um diesen sensiblen Übergang in einen neuen Lebensbereich für das Kind sanft und liebevoll zu gestalten, ist eine individuelle und gut geplante Eingewöhnungsphase sehr wichtig.

Für die Eltern ist die Eingliederung ihres Kindes in die Kita auch ein Ablösungsprozess, sie

übergeben es zum ersten Mal in die Betreuung fremder Menschen. Diese Entscheidung kann mit Zweifeln und Sorgen verbunden sein. Deshalb ist die Zeit der Eingewöhnung auch da, die Ängste zu überwinden, die diese neue Situation sowohl beim Kind als auch bei den Eltern hervorruft. Ein ehrlicher und transparenter Austausch der Eltern und der Bezugsperson des Kindes ist daher besonders wichtig, damit sich ein gegenseitiges Vertrauensverhältnis bilden kann. Eltern die sich selbst und ihrem Kind diese Aufgabe zutrauen, tragen viel dazu bei den Eingewöhnungsprozess glücklich zu bewältigen.

Die Art und Weise wie dieser Prozess verläuft, ist aufgrund der einzigartigen Individualität des Kindes unterschiedlich. Mittels einer geplanten Eingewöhnungszeit integrieren wir das Kind in die Gruppe und das Umfeld der Kita. Wir lassen ihm Zeit eine glückliche Ablösung von den Eltern zu erlangen.

18. Empfang - und Abholzeit

Damit wir den Tagesablauf strukturiert und professionell gestalten können sind wir darauf angewiesen, dass die Kinder zu den vereinbarten Zeiten in die Kita gebracht und abgeholt werden.

Werden diese nicht eingehalten kann das zu Unruhe in der Kindergruppe führen und Unsicherheiten bei den Kindern verursachen.

Wir legen Wert darauf, beim empfangen und abgeben der Kinder kurz die Befindlichkeit anzusprechen und den Übergang fließend und klar zu gestalten.

19. Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns sehr wichtig, wir gestalten sie auf fachlicher Ebene im Rahmen von Elterngesprächen in der Kita.

Einmal im Jahr informieren wir die Eltern in einer Sitzung über die "Standortbestimmung" ihres Kindes. Dabei erfahren sie, wo das Kind in der Entwicklung steht und wie es ihm in der Kita ergeht, welche Fortschritte es gemacht hat.

Einmal jährlich organisieren wir einen Elternabend und bieten damit die Gelegenheit sich auszutauschen, über den Kita Alltag zu berichten oder spezielle Anlässe zu präsentieren.

Bei Fragen oder Sorgen seitens der Eltern stehen wir jederzeit für ein Gespräch bereit.

Wir legen viel Wert auf Transparenz, Ehrlichkeit und Vertrauen in der Zusammenarbeit mit den Eltern, denn nur so kann der Aufenthalt des Kindes in der Kita für alle Beteiligten zufriedenstellend gestaltet werden.